

Sanierung eines denkmalgeschützten Bauernhauses bei Hamburg

# Interaktion in Goldrosa extrasatt

Drei schmale, hohe Fenster gaben der Fassade eines norddeutschen Hofes ihr markantes Äußeres. Glaskünstlerin Lea Dievenow hat diese „Schießscharten“ mit Glaskunstelementen aus Dichroid- und Echtantikglas wirkungsvoll in Szene gesetzt.



*Die Prismenfenster erscheinen jeweils wie ein eigenes Universum und spielen mit der Tiefenwirkung des Glases. Gemeinsam reflektieren die Stäbe das Licht wie ein riesiger Kristall.*

## GFF-Experten

Autor: Regine Krüger

Fotos: Lea Dievenow

Manche baulichen Begebenheiten erfordern ungewöhnliche Herangehensweisen und Ideen, auch wenn zunächst keine Lösung dafür in Sicht ist. Blickt man am Ende auf eine gelungene Umsetzung, meint man, es habe schon immer so und nicht anders sein müssen. Ein gutes Beispiel für eine solch schwierige bauliche Aufgabe ist das alte Bauernhaus bei Hamburg, das 2018 umfassend saniert wurde. Auf der Giebelseite neben dem Eingang befinden sich zweimal drei parallele, sehr schmale und hohe Fenster, die die Fassade maßgeblich prägen. Ihr Nachteil: Sie lassen kaum Licht ins Innere des Hauses. Aufgrund der Stärke der Außenfassade misst ihre Laibung stolze 30 Zentimeter.

## Skulptur als Wegbereiterin

Um dennoch etwas aus diesen „Schießscharten“ zu machen und sie bestmöglich in Szene zu setzen, fragte die Architektin bei der Künstlerin Lea Dievenow einen Gestaltungsvorschlag an. Der Wunsch bestand darin, die schmalen Lichteinlässe durch künstlerische Glaselemente aufzuwerten, die ein Lichtspiel im Eingangsbereich erzeugen. Die Architektin hatte lediglich das Stichwort „Prismen“ in den Raum geworfen, die Eigentümer ihren Wunsch nach einem Magentaton geäußert – ansonsten hatte die Künstlerin bei der Umsetzung gänzlich freie Hand.

Dievenows Projekte bauen meist aufeinander auf oder entwickeln sich aus vorangegangenen Experimenten weiter. So war es auch in diesem Falle: Vor dem Hamburger Auftrag hatte sie mit *crystal druse* ein Objekt für eine Ausstellung erstellt. Es besteht aus unterschiedlich langen Glasstäben aus verspiegeltem Glas, die kugelförmig zusammengesetzt sind. „Ich versuche gern, die Grenzen des Materials auszureizen und technische Raffineszen herauszukitzeln. Hier habe ich besonders an den Dimensionen und Lichtbrechungen experimentiert“, erklärt sie. Und es war diese Skulptur, die zur Wegbereiterin für die gewünschten Prismen im norddeutschen Bauernhaus werden sollte.

Doch wie würde sich diese Idee als Kunst am Bau weiterentwickeln lassen? „Ich wollte die Tiefe der Fenster nutzen, aber ihre schlauchartige Laibung nicht allzu sehr betonen“, erklärt sie. So baute sie zunächst einen 20 Zentimeter großen Glaskasten und schnitt aus Dichroic-Flachglastafeln einzelne Stäbe in einer Breite von einem Zentimeter heraus. Um einen starken Tiefeneffekt und verschiedene Prismen zu erzeugen, entschied sie sich für unterschiedliche Stablängen zwischen fünf und fünfzehn Zentimetern mit verschiedenen Brechungen.

Dichroic-Glas, auch unter dem Namen *Farbeffektglas* bekannt, ist ein zweifarbiges Glas mit metallischer Bedampfung. Je nachdem, wie man das Glas hält, erhält es eine andere Farbe. Durch die unterschiedlichen Tiefen der Glasstäbe entstehen Lichtreflektionen, die eine besondere Brillanz in das Objekt bringen. Mit diesem Prototyp konnte Dievenow sowohl die Bauher-

renfamilie als auch die Architekten begeistern. „Das war eine starke Weiterentwicklung des Kugelobjekts. Es ist wie ein eigenes Universum und spielt mit der Tiefenwirkung des Glases. Die Stäbe reflektieren jeweils unterschiedlich und gemeinsam wie ein riesiger Kristall“, so die Künstlerin.

„Ich versuche, die Grenzen des Materials auszureizen und technische Raffinessen herauszukitzeln. Hier habe ich besonders an den Dimensionen und Lichtbrechungen experimentiert.“

Lea Dievenow ist gelernte Kunstglaserin und absolvierte ihre Ausbildung an der Glasfachschule in Rheinbach mit dem Schwerpunkt Glasveredlung. Sie schloss als Jahrgangsbester ab und entschied sich danach für ein Studium zur Projektgestalterin an der Akademie Gestaltung in Münster, das sie 2015 abschloss. Warum sie sich ausgerechnet für die Arbeit mit Glas entschieden hat? „Das Haus meiner Eltern ist sehr alt und hatte schon immer verschiedene Buntglasfenster. Meine Mutter wollte ein Rundfenster bunt gestalten, fand aber niemanden für die Umsetzung“, erzählt die Künstlerin. Nach dem Motto „Du bist doch kreativ“ wurde kurzerhand die Tochter beauftragt. Die erste Idee war es, mit Hobbyfarben aus dem Kreativladen zu arbeiten. Über private Kontakte absolvierte Dievenow erste Glaskurse, fuchste sich in die Materie ein und setzte ihren Entwurf um. Dieser erste Kontakt mit dem Material Glas war eine echte Initialzündung, deren Funke bis heute glüht, wie sie berichtet. Im Glasgroßhandel gab es zum Glück auch den Rat, wo man die Verarbeitung von Glas professionell erlernen kann. Dievenow bewarb sich flugs in Rheinbach – und wurde angenommen.

Seit ihrem Studium arbeitet Dievenow eng mit Architekten zusammen und entwickelt jeweils sogenannte „site specific art“, also für jeden Auftrag ein individuelles Konzept – natürlich unter Berücksichtigung der Wünsche und Vorstellungen von Architekten und Bauherren. Kleinere Objekte setzt sie in der eigenen Werkstatt in Vlotho um, wobei ihr der handwerkliche Background bei der Umsetzung sehr helfe. Bei größeren Projekten, etwa bei der Umsetzung von Kirchenfenstern, arbeitet sie mit

den verschiedenen Fachwerkstätten zusammen. Dabei bestimmt jeweils das Projekt die Wahl des Unternehmens.

### Messingrahmen sorgt für Komplementärkontrast

Doch zurück nach Hamburg: Nach der Abstimmung baute Dievenow zwei Glaskästen aus entspiegeltem Floatglas in einer Höhe von 110 Zentimeter einer Breite von 15 Zentimeter und einer Tiefe von 20 Zentimeter. Sie wurden in einen Glasrahmen eingebaut und verklebt. Die Fensterlaibung wurde mit einem Messingrahmen verkleidet. Hinter die Glaskästen montierte die Künstlerin eine Echtantikglasscheibe. „Es gibt hier den Farbton „Goldrosa extrasatt“, ein schönes Rosa-Magenta, das ich hierfür ausgewählt habe“, berichtet sie. „Der passt toll zu Messing und erzeugt gleichzeitig einen Komplementärkontrast.“ Das goldrosafarbene Echtantikglas wurde mit Schablonen und Zeichnungen versehen und mit Flusssäure geätzt, um hellere Flächen und damit Muster zu erzeugen. So entsteht eine Interaktion mit dem Objekt, denn es erzeugt unendlich viele Farbschattierungen und bringt eine weitere Betrachtungsebene in den Kubus.

Die Fassade selbst wurde mit Isolierverglasung geschlossen und erfüllt die Auflagen nach GEG – um die Glaskunstwerke herum kann die Luft frei zirkulieren. Die Installation der Prismenkunstwerke erfolgte 2018 – und, wie eingangs beschrieben, können sich Baufamilie, Architekten und Besucher das Entree des alten Gemäuers nicht mehr ohne das rosagoldene Farbenspiel vorstellen, da es das Beste aus der schwierigen baulichen Situation herausgeholt hat.

### Renaissance für Buntglas und Verspiegelungen

Wie Lea Dievenow die Zukunft in der architekturbezogenen Glaskunst sieht? Für sie ist sicher, dass spiegelnde Effekte in farblos sowie in Kombination mit Farbe eine Renaissance erleben werden, ebenso wie farbiges Glas, das viel mehr Aussagekraft habe als Weißglas und einen Kontrapunkt zu den geltenden Standards setze.

Ende des Jahres steht jetzt erst einmal ein Projekt in Soest vor dem Abschluss, wo Dievenow die Gestaltung der Kirchenfenster übernommen hat. Neben verschiedenen privaten Projekten sind weitere Kirchenfensterprojekte in der Pipeline, so in Kamen und in Hannover. In beiden sollen ab 2022 neue Glaskunstwerke erstrahlen.



Die Künstlerin baute Kästen aus Sicherheitsglas und fügte hier unzählige Flachglasstäbe ein.



Das mittlere Fenster umfasst das Prismenobjekt; die Fenster daneben sind zweidimensional mit geätztem Echtantikglas gestaltet.